

Interfraktionelle Motion GB/JA!, GFL/EVP, GLP (Franziska Grossenbacher, GB/Michael Steiner, GFL/Sandra Ryser, GLP): Klima schützen und Kosten sparen mit energieeffizienter Schwimmhalle

Die Stadt Bern hat nicht genug Hallenbäder. Der Gemeinderat will deshalb eine 50m-Schwimmhalle bauen. Die grösste Herausforderung bestand bisher bei der Suche nach einem geeigneten Standort.

Die MotionärInnen anerkennen die Notwendigkeit, die Sportinfrastruktur auszubauen und eine neue Schwimmhalle zu realisieren. Damit sie einem künftigen Bauprojekt zustimmen können, muss dieses ökologisch überzeugen. Deutschland hat Erfahrung im Bau von energieeffizienten Schwimmbädern. Das Nachbarland macht vor, wie die Sportinfrastruktur ausgebaut und gleichzeitig schonend mit den Ressourcen umgegangen werden kann. Das Freizeitbad Bamberg beispielsweise wurde 2011 eröffnet und ist das erste Passivhaus-Hallenbad Europas.

Der Betrieb von Hallenbädern zählt zu den kostenintensivsten Bereichen der Städte und Gemeinden. Statistiken der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen zeigen, dass die Energiekosten einen Anteil von etwa 30% der Kostenbelastungen in öffentlichen Bädern ausmachen. Die besondere Berücksichtigung von Energieeffizienz im Bauprojekt und Betrieb ist also nicht nur von ökologischem, sondern auch von ökonomischem Interesse. Eine energieeffiziente Schwimmhalle schützt das Klima und spart Kosten.

Der Neubau einer Schwimmhalle bietet gegenüber einer Sanierung die Chance, bereits in der Planungsphase auf eine besonders energieeffiziente Bauweise zu achten. Eine energetisch vorbildliche Gebäudehülle und moderne energiesparende Anlagentechnik führen zwar zu höheren Baukosten. Beim Bau der Schwimmhalle muss aber unbedingt auf die Lebenszykluskosten geachtet werden. Durch eine effiziente Bauweise können die Betriebskosten massiv gesenkt werden. Bei der Betrachtung über einen längeren Zeitraum zahlen sich die höheren Investitionskosten längstens aus.

Der Energieverbrauch einer Schwimmhalle kann beispielsweise durch folgende Massnahmen gesenkt werden:

- Eine kompakte Gebäudeform sorgt für geringe Wärmeverluste.
- Ein optimaler Wärmeschutz der Gebäudehülle spart Energie. Investitionen in gut gedämmte Gebäudehülle rechnen sich erheblich schneller als z.B. bei Schulen, da Schwimmbäder ganzjährig geheizt werden müssen. Den Fenstern ist besondere Beachtung zu schenken (Einbau von Energiesparfenstern mit Dreifachverglasungen).
- Durch eine Wasserflächenabdeckung können die Wärmeverluste während der Betriebspausen verringert werden.
- Eine Wärmerückgewinnung bei der Lüftung und beim Wasser verringert den Energieverbrauch (Abluft bzw. Abwasser wärmen Frischluft und Frischwasser auf).
- Selbstschlussarmaturen und Sparbrauseköpfe sparen Duschwasser.
- Ein grosses Stromsparerpotential liegt zudem im Einsatz von effizienten Pumpen für die Umwälzung des Badewassers und der Wahl von energieeffizienten Leuchtmitteln.

Wir beauftragen den Gemeinderat:

1. Abklärungen zu treffen, wie die Energieeffizienz der geplanten Schwimmhalle optimiert werden kann. Dabei schaut er sich gute Beispiele in Europa an und erarbeitet ein Energiekonzept.
2. Dem Stadtrat das Bauprojekt für die 50m-Schwimmhalle mit strengsten Energieauflagen vorzulegen.
3. Für den Betrieb der neuen Schwimmhalle einen möglichst hohen Anteil erneuerbarer Energien einzusetzen.

4. Auf dem Dach der neuen Schwimmhalle eine Photovoltaik-Anlage zu realisieren.
5. Für die Wasseraufbereitung nach Möglichkeiten Alternativen zu Chlor zu verwenden.
6. Beim Kredit für die 50m-Schwimmhalle die Lebenszyklus-Kosten auszuweisen (Vergleich Baukosten – Betriebskosten).

Bern, 12. November 2015

Erstunterzeichnende: Franziska Grossenbacher, Sandra Ryser, Michael Steiner

Mitunterzeichnende: Tania Espinoza Haller, Patrik Wyss, Melanie Mettler, Peter Ammann, Daniel Imthurn, Patrick Zillig, Claude Grosjean, Regula Tschanz, Cristina Anliker-Mansour, Seraina Patzen, Leena Schmitter, Stéphanie Penher, Katharina Gallizzi, Christine Michel, Annette Lehmann, Stefan Jordi, Michael Sutter, David Stampfli, Marieke Kruit, Nora Krummen, Fuat Köçer, Halua Pinto de Magalhães, Katharina Altas, Yasemin Cevik, Nadja Kehrl-Feldmann, Lukas Gutzwiller, Daniel Klauser